Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint: Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 58 — Freitag, den 17. April 1931 — 49. Jahrgang

Der neue Kurs in Spanien

Festigung der Republik erste Aufgabe — Die neue katalonische Regierung — König Alfons noch nicht endgültig abgedankt — Die Lage nach dem Umsturz — Der Finanzminister beruhigt das Ausland

Madrid. Kurz nach ein Uhr nachts wurde der Presse folgende Regierungserklärung mitgeteilt:

„Die vorläufige Regierung der Republik ist davon überzeugt, daß die politischen und sozialen Kräfte, die an der Gründung des neuen Regimes mitgearbeitet haben, die Disziplin aufrecht erhalten werden. Davon hängen das Ansehen und das Schicksal der jungen Republik ab. Die Regierung ist deshalb der Meinung, daß diejenigen, die ihr die Macht gegeben haben, an der Festigung des Ansehens der Republik, das die Feinde dieser Staatsform untergraben wollen, arbeiten werden. Was diese Gegner betrifft, so hofft die Regierung, daß sie die außerordentliche Wichtigkeit dieser Stunde für die Zukunft Spaniens verstehen und ihre Haltung danach richten werde. Wir haben angefangen, mit Liebe an der Schaffung einer Atmosphäre der Gerechtigkeit und der Achtung zu arbeiten, die Spanien bisher nicht kannte, und haben, um dieses Ziel zu erreichen, die Verordnungen zur Ernennung des Präsidenten der vorläufigen Regierung und der Minister, sowie die Verfügungen über das juristische Statut der vorläufigen Regierung, die Amnestie und die Schaffung des Verkehrsministeriums erlassen.

*

Madrid. Die Regierung hat drei Dekrete erlassen: 1. Abschaffung des unter der Diktatur Primo de Rivera veröffentlichten Gesetzbuches; 2. Auflösung der von Primo de Rivera geschaffenen Bürgerwehr; 3. Bewilligung einer Pension für die Familien der im Dezember v. J. standrechtlich erschossenen Offiziere Galen und Hernandez in Höhe ihres Soldes.

Der frühere Ministerpräsident und Kriegsminister General Berenguer, der sich gestern noch weigerte, seinen Posten aufzugeben, hat Spanien verlassen und ist in Lissabon eingetroffen.

Was beabsichtigt Alfons XIII.?

London. Im Kensington Palace, dem Wohnsitz der Mutter der Königin von Spanien, ist über eine beabsichtigte Uebersiedlung der spanischen Königsfamilie nichts bekannt. Nach hier aus Spanien eingetroffenen Nachrichten heißt es jetzt, der König habe nicht formell abgedankt und, wie von maßgebender Seite festgestellt werde, vor seiner Abreise keinerlei Urkunde unterzeichnet.

Ein Interview mit dem neuen spanischen Finanzminister

Paris. Ein Sonderberichterstatter des „Journals" hat mit dem neuen spanischen Finanzminister Prieto auf der Durchreise durch Irun eine Unterredung gehabt, bei der Prieto erklärte, daß die neue Regierung sämtliche finanzielle Verpflichtungen einhalten wolle. Aber ausländische Anleihen bewirkten allzu oft eine Art Vormundschaft und eine solche wünsche Spanien nicht. Die Stabilisierung der Peseta scheine ihm nicht dringlich zu sein. Die Lage sei so, daß das Land bei guter Verwaltung genug hervorbringen könne, daß seine Währung auf pari gelange und dabei bleibe.

Die Neuordnung der Dinge in Spanien

Madrid. General Aznar, der Ministerpräsident der letzten königlichen Regierung, erklärte Journalisten auf die Frage nach dem Manifest, daß Alfons XIII hinterlassen habe, es werde in einem geeigneten Augenblick veröffentlicht werden. Zur Zeit sei es noch zu früh dazu. Er machte heute Nachmittag dem Präsidenten der vorläufigen Regierung Alcala Zamora, einen Besuch, mit dem er eine sehr lange Besprechung hatte. Nach der Konferenz teilte Aznar mit, daß er sich in seiner Eigenschaft als Generalkapitän dem neuen Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt habe.

Zamora erklärte Zeitungsvertretern, er habe mehrere Erlasse zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse vorbereitet und sich mit den verschiedenen Behörden in Verbindung gesetzt. Auch die Generale Cavalcanti und Riquelme statteten ihm im Ministerpräsidium Besuche ab.

An der Fassade des Schlosses wurden von der Feuerwehr große Plakate mit folgender Inschrift angebracht:

„Volk! achte dieses Gebäude, daß dir gehört!"

Junge Leute der Bürgerwehr patroullieren in der Umgebung des Schlosses, nachdem die Gendarmerie unter dem Beifall des Volkes von den Straßen zurückgezogen worden ist. An mehreren Stellen der Stadt war die Gendarmerie, die ja bisher allgemein als die zuverlässigste Schutztruppe der Monarchie galt, von der Menge mit feindlichen Zurufen empfangen worden. Darauf rißten die Führer der Gendarmerie die Krone von der Uniform ab. Ihre Untergebenen folgten ihrem Beispiel. Die Menge nahm dieses Geste beifällig auf.

Die provisorische Regierung in Katalonien

Paris. Havas berichtet aus Barcelona, daß die provisorische Regierung der Republik Katalonien sich aus dem Präsidenten Macia sowie je einen Vertreter folgender Parteien zusammensetzt: Republikanische Linke Kataloniens, Republikanische Katalonische Partei, Sozialistische Vereinigung Kataloniens, Gewerkschaftspartei, Katalonische Staatspartei, Radikal-republikanische Partei. Der Vertreter der sozialistischen Partei ist noch nicht bestimmt.

Republik Spanien

Links: Oberst Macia, der in Barcelona die selbständige Republik Catalanien ausrufen ließ. Rechts: Der Escorial, Spaniens Königspalast.

Die Wolkenkratzerstadt

Rockefellers Radiostadt für 250 Millionen Dollars.

Neuyork. Ganz Amerika betrachtet heute morgen mit Interesse den Entwurf für die „Radiostadt", die die Rockefellers und Genossen mit einem Kapital von 250 Millionen Dollars also mehr als einer Milliarde Mark in Neuyork zwischen der 58. und 51. Straße errichten wollen, innerhalb dreier Jahre.

Dieser Wunderbau soll zwischen der Fünften und Sechsten Avenue in die Höhe steigen, und fünf Straßendurchgänge in sich ziehen.

Es wird der größte, einheitlich bewirtschaftete, architektonisch geschlossene Bau der Welt sein, wenn auch nicht der höchste, denn das Chrysler-Building erhebt sich auf 800 Fuß, das demnächst vollendete Empire Building auf 1200 Fuß. Die Spitze der Radiostadt geht auf 700 Fuß. Vieles spricht dafür, daß der Höheneifer Amerikas sich allmählich erschöpft, der Riesenbau mit betonter Horizontale ist das neue Problem. Den ersten Schritt in dieser Richtung haben die Swerings in Cleveland getan, aber ohne architektonische Einheit erreichen zu können. Der Plan der Todd-Robertson Engineering Co., der die Bauausführung von den Rockefellers übertragen wurde, hat im Sinn eine vielfältig gegliederte, in ihren Teilen selbständig, aber im Gesamtbild zusammenwirkende, und in sich eng verbundene Baugruppe von Hochhäusern — amerikanischer Höhe. Es ist ein großer Schritt in der Richtung, die Mary Bordon im „Pelikan" vorausahnte, diesem Buch, das so intensiv amerikanisch ist, wie es nur die Ausländer zu schreiben pflegen. Volle Einheit des Wurfes, aber doch nicht der Ausführung. Eine kleine Kirche bleibt erhalten, gerade an einer der Ecken des Baugrundes und natürlich hat sich der Eigensinnige eingestellt, der die Rockefellers aufgefordert hat, an der Fassade seines ehrwürdigen Geschäftslokales herunterzurutschen, bildlich gesprochen, und der nicht dem Großkapital weichen will, bis in sieben Jahren sein Mietskontrakt erlischt. Man baut um ihn, vorläufig, herum. Das hat ein großes Warenhaus in Berlin seinerzeit auch erlebt, und das ist überhaupt immer so.

Drei Wolkenkratzer, mit scharf abgeschnittenen Spitzen — es gibt bisher nur einen dieser Art in Neuyork, und es ist der schönste — bilden die drei entscheidenden Achsen. Der mittlere dominiert durch seine Höhe, die beiden anderen sind seitlich angeordnet und nicht ganz gleich geformt. Sie erheben sich aus niedrigeren Blöcken von verschiedenen Massen. Da endigt die Symmetrie vollkommen. Der eine Grundblock ist für ein großes Warenhaus bestimmt. Vor dem Hauptturm liegt ein elliptisches Gebäude, „wie ein Juwelenkasten", der Straßenflur bestimmt für eine Bank, darüber Läden, Restaurants usw. Dieser „Juwelbox" soll an architektonischem Reiz das schlechthin nie Dagewesene bringen. In Deutschland hat man mit dieser Bauform, in kleineren Massen, schon genug experimentiert, um zu wissen, daß dies Versprechen nicht notwendig übertrieben ist.

Rückwärts soll sich das Gebäude der Metropolitan Opera erheben,

wenn alle Pläne sich erfüllen. Ein altes Problem. Otto H. Kahn, durch Jahre, hielt auch in diesem interessanten Umkreis des neuen Zentrums von Neuyork und Manhattans insbesondere geduldig einen Block bereit, bis der Verwaltungsrat der Oper sein Angebot endgültig ablehnte. Trotz des niedrigen Kaufpreises war, so meinten die Vorsichtigen, das Risiko zu groß. Und auch jetzt schreckt es noch. Theater anderer Gattung wird das Gebäude jedenfalls enthalten.

„Licht und Luft" ist das Bauprinzip gewesen, so sagen die Architekten. Sie fügen hinzu, daß dieser Bau „seine Aesthetik selbst besorgt". Ein glückliches Wort. Nach den Modellen zu urteilen, dominiert ganz das Rechteck hoch zwei, der Kubus. Die Sehnsucht nach dem Dekorativen um des Dekorativen willen, scheint in den Plänen der Radiostadt ganz überwunden! Die letzten Wolkenkratzer waren in ihren ausgeprägtesten Exemplaren noch sämtlich auf die Spitze angelegt. Die gotische Kathedrale, oder wenigstens der Turm, schwebte immer noch vor. Nicht umsonst ist es der Gebrauch, das Woolworth Building als „immer noch den schönsten Hochbau" des Landes zu bezeichnen, in Anlage und Proportionen. Man versuchte auch neuerdings, die enormen Flächen des Hochbaues zu ondulieren, um sie zu beleben, jedenfalls aber, und unweigerlich, die Spitzen zu Explosionen von allerlei architektonischem Kleinwerk zu benutzen. Die Radiostadt ist die Strenge selbst, will in sich lagern,

schneidet die Spitzen demonstrativ ab,

hält die Flächen ganz schattenlos und erfreut sich an der Ro-

mentik, die die vorgeschriebene Staffelung der Hochbauten, eben zugunsten von Licht und Luft, in die Neuyorker Architektur getragen hat. So sind bereits über die ganze Stadt großartige Gefälle,

riesenhafte Terrassenwirkungen

entstanden, kühne Profile, eine großartige Asymmetrie, eine phantasiebeschwingende, aber nur scheinbare Zufälligkeit. Das Vergnügen am Asymmetrischen, Synkopischen, veredelt Jazzmäßigen der Türmung scheint in der Gesamtanlage der Radiostadt durch. Vergessen wir aber nicht zu bemerken: Jene romantischen Terrassen hängen eng mit dem Fahrstuhlproblem zusammen, nicht nur mit Licht und Luft und Jazz: Fahrstuhlanlagen müssen in einem vorgeschriebenen Verhältnis zum Bauraum vorhanden sein, und das steigert die Kosten des Nutzraumes proportional zur Höhe. Jede Terrasse bedeutet einen oder mehrere Liftköpfe und äußerst komplizierte, sehr ungotische Rentabilitätsberechnungen.

„Radiostadt“,

weil die National Broadcasting Co. in dem mittleren Turm wohnen soll. Und es sind bereits Räume vorgesehen für Radiobildübertragung, darauf wird bis 1934 bestimmt gerechnet! So sehr die ganze Anlage als Laden und überhaupt Geschäftsburg gedacht ist, so wird sie doch eine Konkurrenz für den mittleren Broadway sein mit seinem wildgewachsenen anarchischen Getümmel von Vergnügungsunternehmungen. Die Radiostadt soll eine geregelte Reklame haben, sie wird überhaupt, ausgehend von „Licht und Luft“ und selbstbeherrschter Strenge der allgemeinen Erscheinung, einen neuen Geist dartun, planvoller, dienender Nützlichkeit, wie ihn der gesättigte Reichtum der Rockefellers heute in allen seinen Bauten predigen will.

Die Kabinettskrise in Argentinien

Neuyork. Associeted Preß meldet aus Buenos Aires, daß das Gesamtkabinett dem Präsidenten sein Rücktrittsgesuch eingereicht, zugleich aber erklärt habe, daß die Minister auf ihren Posten verbleiben würden, bis der Präsident ein neues Kabinett berufen habe. Das Rücktrittsgesuch wird damit begründet, daß nach den bisher bekanntgewordenen Teilresultaten bei den Provinzialwahlen der radikale Kandidat Dr. Honorio Pueyrredon den konservativen Kandidaten, Innenminister Soronde geschlagen habe.

Ueber Montevideo erfährt die Associeted Preß weiter, daß in Buenos Aires eine strenge Telegrammzensur eingeführt worden ist.

Chinas Außenminister wird energisch

Der chinesische Außenminister Wang hat England, Amerika und Frankreich jetzt aufgefordert, die Exterritorialität und die Konsulargerichtsbarkeit in ihren chinesischen Konzessionsgebieten aufzugeben, andernfalls die Nationalregierung die Frage gewaltsam lösen würde.

Konflikt Danzig—Warschau

Straßburger tritt zurück

Danzig. Minister Strasburger, der Leiter der diplomatischen Vertretung der Republik Polen in Danzig, hat Mittwoch sein Rücktrittsgesuch eingereicht mit der Begründung, daß nach den Vorgängen der letzten Zeit die Sicherheit der polnischen Bevölkerung in Danzig nicht mehr gewährleistet sei. Der Minister beruft sich in seinem Rücktrittsgesuch weiter auf die vom Senat zurückgezogene Revision im Gengierski-Prozeß, die nach Ansicht des Ministers Polen sowie dem Hohen Kommissar vom Senat versprochen worden sei.

Erklärung des Danziger Senats

Danzig. Von hiesiger zuständiger Stelle wird folgendes mitgeteilt: Die polnische Telegraphenagentur begründet das Rücktrittsgesuch des polnischen diplomatischen Vertreters in Danzig, Minister Strasburger mit der Behauptung, daß die polnischen Staatsangehörigen in Danzig ohne ausreichenden Rechtsschutz seien. Diese Behauptung entbehrt jeder Begründung. Jeder polnische Staatsangehörige in Danzig genießt genau denselben Rechtsschutz wie die Danziger Staatsangehörige und wie jeder Fremde.

Der hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig Graf Gravina, der über alle hier in Betracht kommenden Vorgänge vom Senat eingehend unterrichtet worden ist, hat sich Mittwoch abend nach Warschau begeben.

Deutschland an den Europaausschuß

Eine Note an den Völkerbund bezüglich der Zollverhältnisse — Vorschläge über Betriebsstoff und Grenzüberschreitung — Allgemeine Lösung des Zollabkommens

Berlin. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Note gerichtet, in der er darum ersucht, eine Erörterung der Entwicklung der Zollverhältnisse in Europa und eine Besprechung der Frage der Zollfreiheit für Betriebstoffe bei Grenzüberschreitungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft auf die Tagesordnung des Paneuropäischen Studienausschusses zu setzen. In politischen Kreisen wird zu dem ersten Punkt darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung eine Diskussion des Problems der Zollverhältnisse im allgemeinen mit Hinblick auf das Scheitern der Zollkonferenz und die übrige Entwicklung der europäischen Zollverhältnisse und insbesondere im Hinblick auf die deutsch-österreichische Zollunion wünscht. Dieser Wunsch der Regierung bedeutet nicht etwa eine Spitze gegen den englischen Antrag, die Frage der Zollunion auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates zu setzen, sondern bezweckt lediglich die wirtschaftspolitischen Gesichtspunkte des Zollabkommens auch im Paneuropäischen Studienausschuß zu erörtern.

*

Genf. Beim Generalsekretär des Völkerbundes ist eine telegraphische, vom 14. April datierte Note des deutschen Außenministers eingetroffen, in der die deutsche Regierung beantragt, daß die durch das Scheitern der Genfer Handelskonvention entstandene Lage zum Gegenstand einer Aussprache auf der nächsten Tagung der Studienkommission für die europäische Einigung am 15. Mai gemacht wird. Die deutsche Regierung wünscht bei dieser Gelegenheit eine Erklärung über die Ziele abzugeben, die sie bei den zollpolitischen Verhandlungen mit Oesterreich geleitet haben. Sie hält es überdies für wünschenswert, daß die europäische Studienkommission in einer Erörterung der Frage der Präferenzzölle als Mittel zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in Europa eintritt. Diese Frage solle im Rahmen der Tagesordnung und zwar bei dem Punkt „Wirtschaftliche Fragen“ zur Behandlung kommen. Weiter hat die deutsche Regierung gemäß der Ankündigung, die Staatssekretär z. D von Simson bereits in Paris auf der Tagung des Organisationsausschusses gemacht hat, gebeten, die Frage der Zollbefreiung für Brennstoffe und Schmiermittel für Land-, Wasser- und Luftfahrzeuge auf die Tagesordnung zu setzen.

Schweizerischer Pessimismus gegenüber Paneuropa

Basel. Mit der Weltwirtschaftskrise beschäftigte sich eine großangelegte Rede des Bundesrats Schultheß, die er anläßlich des offiziellen Tages der Schweizer Mustermesse in Basel hielt. Er führte u. a. aus, daß manche das Heil in einer Zollunion der europäischen Staaten erblickten. Eine solche Zollunion betrachte er vorläufig als einen Traum. Länder und Völker, die so verschiedene Lebens- und Produktionsbedingungen, aber auch so verschiedene Lebensansprüche aufwiesen, deren Ansichten und Auffassungen in einer Weise auseinandergehen, wie es in dem alten Europa der Fall ist, könnten kaum in einer Zollunion vereinigt werden, die notwendigerweise zu einer sehr weitgehenden Wirtschaftsangleichung führen müßten.

Besuch deutscher Industrieller in Jugoslawien

Belgrad. Das Programm für einen Besuch deutscher Industrieller aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet in Jugoslawien wurde in seiner endgültigen Fassung veröffentlicht. Danach werden die Industriellen am 29. d. Mts. in Velde und am 30. in Laibach eintreffen, wo eine Konferenz mit den dortigen Wirtschaftskreisen stattfindet. Von Laibach aus werden Besichtigungen der Industriewerke in Slowenien unternommen. Am 2. Mai erfolgt die Ankunft in Agram, dort feierlicher Empfang. Während des Agramer Aufenthalts, Konferenz mit den dortigen Wirtschaftskreisen, soll die Agramer Messe und die Stadt besichtigt werden. Am 4. Mai fahren die Gäste nach Belgrad. Dort gibt ihnen das Handelsministerium ein Festessen. In den nächsten Tagen sind Konferenzen mit den Belgrader Wirtschaftskreisen und ein Empfang im Ministerpräsidium vorgesehen. Es folgen Besuche in Serajewo, Mosta, Ragusa, Zetinje und Split. Nach hiesiger Mitteilung werden an der Reise etwa 20 bis 30 deutsche Industrievertreter teilnehmen und zwar Vertreter großer Unternehmungen.

Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Sowjetrußland

Schanghai. Hier sind Meldungen im Umlauf, denen zufolge erwartet wird, daß die in Moskau geführten Verhandlungen über die schwebenden russisch-chinesischen Streitfragen zu einem günstigen Ergebnis führen werden, und daß infolgedessen das hiesige Sowjetkonsulat, das seit dem Bruch von den deutschen Konsularbehörden verwaltet wurde, binnen kurzem Beamten der Sowjetregierung übergeben werden kann.

Verhaftung eines Bombenlegers in Nisch

Belgrad. Nach einer Meldung aus Nisch verhaftete die dortige Polizei in einem aus Zaribrod eingetroffenen Zuges einen Mann, der mit zwei Helfershelfern am 7. April heimlich die bulgarische Grenze überschritten und am 10. April eine in einem Bauernkorbe versteckte Bombe auf dem Bahnhof von Nisch niedergelegt hatte. Der Mann hat ein vollständiges Geständnis abgelegt. Die Polizei setzt ihre Nachforschungen fort und sucht vor allem die beiden flüchtigen Helfershelfer.

OPFER DER LIEBE

ROMAN VON HANS SCHULZE

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Aber Herr Baron, wie können Sie von Erpressen sprechen? Weil ich den Wechsel verwerten will? Das ist mein gutes Recht! Und mein Bernhard braucht das bare Geld!“

„Ich will mich mit Euch nicht streiten,“ sagte der Baron mit sichtlicher Anstrengung „Ich fasse diesen Wisch, den ich für eine Privatarbeit Eures Bernhard halte, jedenfalls als einen Erpressungsversuch auf Ihr wißt, daß mir daran gelegen ist, daß der Wechsel nicht in Verkehr kommt; das ganze Geschäft ist überhaupt nur unter diesem Gesichtspunkt zustande gekommen Und jetzt, knappe vier Wochen vor dem Fälligkeitstermin, droht Ihr mir mit Inkurssetzung, wenn ich nicht zahle Ihr müßt mich für reichlich beschränkt halten, wenn Ihr glaubt, daß ich ein so durchsichtiges Manöver nicht durchschauen sollte!“

„Aber Herr Baron, Herr Baron!“

Die heisere Stimme des alten Richter überschlug sich fast im höchsten Diskant

„Wir haben nicht gedacht, daß uns das flüssige Kapital so knapp werden würde in zwei Monaten!“

„So, und die zehntausend Mark, die ich Euch auf den Wechsel zugebilligt habe, laßt Ihr ganz unter den Tisch fallen? Ihr seht auch nicht einen Pfennig Provision von mir, wenn Ihr den Wechsel nicht, wie verabredet, vom Verkehr zurückhaltet!“

Mit einer grotesken Gebärde fuhr sich Richter durch das verwirrte Haar

„Wo steht das geschrieben,“ fragte er dann, „daß wir den Wechsel nicht in Kurs setzen dürfen? Geschrieben steht nur, daß der Herr Baron von Korff per 14 August einen Wechsel über fünfzigtausend Mark zahlt und zwei Prozent von der Gesamtsumme an Richter und Sohn!“

„Richter,“ versetzte der Baron, und es klang wie ein drohendes Gewittergrollen durch seine Stimme. „Ich will Eurem Gedächtnis nachhelfen Haben wir nicht an diesem Tische verabredet und seid Ihr mit mir nicht darin übereingekommen daß das ganze Geschäft nur ein Darlehnsgeschäft sein solle, für das der Wechsel mit der Bürgschaft meines Vetters lediglich eine Extrasicherheit bedeutet? Vor allem aber, daß der Wechsel bis zum Verfalltage bei euch bleibt? Antwortet mir mit einem klaren Ja oder Nein, ob Ihr das noch wißt oder nicht!“

Der Alte wand sich wie ein Aal auf seinem Stuhle hin und her

„Nichts weiß ich!“ fuhr er dann plötzlich auf und duckte sich im nächsten Augenblick wieder ganz in seinem Stuhle zusammen, als befürchte er von seinem aufs äußerste erbitterten Gegenüber einen tätlichen Angriff

„Nichts weiß ich!“ wiederholte er „Der Bernhard hat das Geschäft mit dem Herrn Baron gemacht! Der Bernhard hat auch das Papier —“

„Wie? Ihr habt den Wechsel nicht mehr in Händen?“

Die Angst vor einem unvermuteten Auftauchen des verhängnisvollen Dokuments auf dem Wege über Königsberg ließ den Baron in diesem Augenblicke selbst seine Empörung über die gaunerhafte Verlogenheit seines Geschäftsfreundes vergessen.

Mit einem heftigen Ruck stieß er den Tisch beiseite und packte den alten Mann an den schlotternden Schultern

„Wo ist der Wechsel?“ fragte er dann noch einmal, mühsam nach Luft ringend „Auf der Stelle müßt Ihr mir das Papier wieder herbeischaffen!“

Eine Hitzwoge schoß ihm plötzlich jäh in den Kopf, daß er schwer auf den Füßen taumelte und halb bewußtlos nach einem festen Stützpunkt tastete

Der alte Richter hatte inzwischen diesen Augenblick der Erschöpfung seines Gegners dazu benutzt, sich mit einer schlangenartigen Bewegung der Belagerung seines Korbstuhles zu entziehen und in die linke Fensterecke zu retirieren, wo er sich hinter einer Kommodo mit einem Stuhl verschanzte.

„Regen Sie sich doch nicht so auf um den Wechsel, Herr Baron!“ bat er aus seiner Verteidigungsstellung. „Ich habe dem Bernhard das Papier auch nicht freiwillig gegeben. Genommen hat er mir's mit Gewalt!“

„Spart Euer Gefasel!“ fuhr ihn der Baron rauh an. „Ich glaube Euch doch kein Wort! Ihr und Euer sauberer Sohn sind die größten Gauner, mit denen ich je zu tun gehabt habe! Ein abgekartetes Spiel ist es, das Ihr beide mit mir treibt! Doch darüber werde ich ein andermal mit Euch abrechnen! Jetzt handelt es sich um den Wechsel Das Papier darf unter keiner Bedingung in den Handel kommen! Koste es, was es wolle!“

Dann brach er plötzlich ab er hatte einen eigentümlich lauernden Blick des Alten aufgefangen

Mein Gott, wenn er sich mit seiner Angst bereits verraten hätte, wenn dieser Mann vielleicht ahnte, warum er sich so sehr um den Verbleib des Wechsels sorgte?

Mit schweren Schritten trat er an den Tisch zurück; sein Gesicht war aschfahl geworden

„Kommt hervor Alter!“ sagte er „Ich tue Euch nichts! Aber ich möchte die Sache zu Ende bringen“

„Was wollt Ihr also von mir haben?“ fragte er dann in ruhigerem Ton, als sich die beiden Männer wieder gegenüberstanden

Richter nahm mit großer Umständlichkeit eine uralte Brieftasche aus seinem Rock und faltete ein längliches Papier auseinander

„Hier hat mir der Bernhard gestern alles aufgeschrieben, falls der Herr Baron persönlich käme, mich zu sprechen! Wie ich dem Herrn Baron mitgeteilt habe, braucht der Bernhard dreitausend Mark Wenn wir diese Summe zusammenbringen, hofft er, den Wechsel noch weitere vier Wochen halten zu können!“

„Hofft, hofft!“ fiel der Baron heftig ein „Was tu ich mit seinen Hoffnungen! Ich will ganz sichere Garantien!“

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Todesfall.

Nach einem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, verstarb am Montag, den 13. April die hierorts sehr gut bekannte Frau Druckereibesitzer Agnes Gogolla, geb. Kolodziej, im besten Frauenalter. Die Verstorbene erfreute sich unter den Mitbewohnern großer Beliebtheit. Die Beerdigung findet am heutigen Donnerstag nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Wandastraße 16 aus, statt. Die Seelenmesse wird am Freitag, den 17. April 7½ Uhr früh in der Kreuzkirche gelesen. Ruhe sanft. m.

70 Jahre.

Die verwitwete Frau Bergverwalter Marie Proksch in Eichenau, feiert am Sonntag, den 19. April ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren. m.

Prüfung bestanden.

Unter dem Vorsitz des Prüfungskommissars Sroka fand am Montag, den 13. April, die Prüfung von 4 Friseurlehrlingen statt. An dieser nahm auch ein Vertreter des Landratsamtes sowie der Gewerbl. Fortbildungsschule teil. Die Prüfung bestanden mit dem Prädikat „gut" die Prüflinge: Thomaneck (Lehrherr Scyrba) Siemianowitz und Ludiga (Lehrherr Ludiga) Brzezowice. Mit dem Prädikat „genügend": Duda (Lehrherr Baron, Brzeziny) und Wostaschek (Lehrherr Groß Rudolf Siemianowitz). m.

An die Eltern und Erziehungsberechtigten.

Wir machen die Eltern und Erziehungsberechtigten darauf aufmerksam, daß die ausgeschriebene Anmeldung der Schulkinder nur für die polnischen Schulkinder gilt. Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder für die deutsche Minderheitsschule erfolgt später. Wir werden diese noch rechtzeitig zur Veröffentlichung bringen.

Deutsche Volksbücherei.

Wegen Renovation bleibt die Bibliothek ab Montag, den 20. April dieses Jahres geschlossen. Die Buchausleihe erfolgt wieder erst ab 1. Mai. m.

Verteilung der Jubiläumsuhren.

Die Verteilung der Jubiläumsuhren an die Jubilare der Jahrgänge 1923, 1924, 1925 und diejenigen Personen, die im vergangenen Jahre auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit im Betriebe der Vereinigten Königs- und Laurahütte zurückblicken können, soll wie verlautet, im Monat Mai erfolgen. Die Angestellten erhalten eine goldene, die Arbeiter eine silberne Jubiläumsuhr. Insgesamt sollen annähernd 500 Uhren zur Verteilung gelangen. m.

Schwerer Unglücksfall in der Laurahütte.
1 Toter, 3 Schwerverletzte.

Ein seltener, schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nacht von Montag auf Dienstag, kurz nach 12 Uhr, im Verzinkereibetrieb der Laurahütte. Beim Verzinken einer Rohrschnecke explodierte diese plötzlich im Zinkbassin auf unerklärliche Weise. Annähernd 4 Tonnen flüssiges Zink spritzte durch die Explosion aus dem Bassin heraus, welches die dort beschäftigten nachstehenden 6 Arbeiter Richard Bonzoll, Franz Kowoll, Adolf Warwas, Aleksander Nowak, Alois Wilczek und Stefan Pyka lebensgefährlich verbrühte. Durch die Wucht der Explosion stürzten Bonzoll und Kowoll in den dahinterliegenden Bottich, der mit Salzsäure gefüllt war. Die sofort herbeigeeilte Sanitätskolonne legte den Schwerverletzten einen Notverband an und ließ sie im hoffnungslosen Zustande ins Hüttenlazarett einliefern. Am Dienstag früh wurde Bonzoll, der noch in diesem Monat heiraten wollte, von seinen schweren Schmerzen erlöst. Noch am Sterbebett wurde die Trauung vollzogen. Die Unglücksschicht war die erste, die Bonzoll nach einer Krankheit antrat.

Mit dem Tode ringen noch die beiden Schwerverletzten Kowoll und Warwas. Man hofft jedoch, beide noch am Leben zu erhalten. — Die übrigen trugen wohl schwere Verletzungen am Gesicht und Händen davon, doch erscheinen diese nicht lebensgefährlich. Pyka konnte, da die Verletzung nur leicht war, bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden

Eine Kommission erschien sofort nach der Tat an der Unfallstelle, die nach der Ursache fahndete. m.

Gemeine Rache.

=o= Als der Gastwirt Gojne in Baingow sein Lokal um 11½ Uhr abends schließen wollte, erschienen noch drei Personen, die einen Liter Schnaps verlangten. Der Gastwirt weigerte sich, ihnen das Verlangte auszuhändigen, da die drei den Schnaps auf „Kreide" haben wollten. Aus Rache schlugen sie dem Wirt nach Schließung des Lokals drei Fensterscheiben ein und flüchteten. Die Täter wurden von der Polizei ermittelt und hinter die „schwedischen Gardinen" gebracht.

Laßt euch nicht betrügen.

Wie überall, so tauchen auch in unserem Orte Schwindler auf, die die alten Fünfzlotyscheine zu minimalen Preisen aufkaufen. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß die vorgenannten Scheine mit dem Datum 1. Mai 1925 bis zum 30 Juni 1931 in allen staatlichen Kassen zu vollem Betrage eingewechselt werden. Auch die Fünfzlotyscheine mit dem Datum vom 25. Oktober 1926 werden von den vorgenannten Zahlungsstellen bis zum 30. Juni in Zahlung genommen. m.

Die verbrannten Geldscheine.

=o= Eine Frau auf der Wandastraße in Siemianowitz, deren Mann arbeitslos ist, hatte sich 40 Zloty zusammengespart, die für die Ausstattung ihres Sohnes, der jetzt zum Militär eingezogen wird, bestimmt waren. Damit das Geld nicht gestohlen wird, verbarg sie es unter dem Einlegepapier der Schrankschublade. Vor einigen Tagen wollte sie die Schubladen mit frischem Papier auslegen und warf das alte in den brennenden Ofen und zwar mit den Geldscheinen, auf die sie ganz vergessen hatte. Als sie sich an diese erinnerte, stürzte sie sich auf den Ofen, um die Scheine zu retten, doch diese hatten sich bereits in Asche verwandelt.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

Laurahütter Sportspiegel

15jährige Vereinstätigkeit.

Der in den Fußballkreisen bestens bekannte, ehemalige Repräsentative Buchta kann in diesem Monat auf eine 15jährige Tätigkeit im K. S. Slonsk, früher Spiel- und Sportverein Laurahütte „1915", zurückblicken. Annähernd 10 Jahre wirkte Buchta als eifriges Mitglied in der ersten Elf mit. In den verflossenen 15 Jahren war die Tätigkeit des Fußballpioniers eine äußerst rege. Immer und immer wieder war es Buchta, der den Verein auf verschiedene gute Ideen brachte, durch welche er große Erfolge erzielte. Auch bei den übrigen Vereinen gilt der Jubilar als sehr beliebt.

Wir entsenden auf diesem Wege dem Vereinspionier die herzlichsten Glückwünsche, und hoffen, daß er noch recht lange der Fußballgemeinde erhalten bleibt. m.

Internationales Land-Hockeyturnier.

Am kommenden Sonntag, den 19. April veranstaltet der Beuthener Hockeyklub in Beuthen ein internationales Hockeyturnier, an welchem nebst dem Spiel- und Sportverein „09" Beuthen, Deutschbleischarleygrube, Beuthener Hockeyklub und auch der Laurahütter Hockeyklub teilnehmen werden. Die Spiele versprechen durchweg interessant zu werden, zumal alle Vereine als gleichwertig erscheinen. Der Laurahütter Verein wird dort die Gelegenheit haben sich für die Niederlage gegen Deutschbleischarleygrube zu rehabilitieren. Alle Vereine werden die Kämpfe mit ihren besten Leuten bestreiten. Diese finden im Stadtpark statt und beginnen vormittags 11 Uhr. Auf das Abschneiden der Laurahütter sind wir wahrhaftig gespannt. m.

Ping-Pong-Turnier.

Das Ping-Pong-Turnier zwischen dem evangelischen Jugendbund und dem V. d. K. (Jugendpruppe), welches am Mittwoch abend stattfinden sollte, wird erst am heutigen Donnerstag, den 16. April zum Austrag gelangen. Das Turnier findet im evangelischen Gemeindehaussaal statt und beginnt um 6½ Uhr abends. m.

Wasserball-Wettkampf.

Die Schwimmabteilung des „Freien Sportvereins" wird am 28. April (Dienstag), zum ersten Mal vor die Oeffentlichkeit treten. Sie tritt der Mannschaft des hiesigen „Sokol" im Wasserball gegenüber. Die Begegnung findet in der Gemeinde-Schwimmanstalt abends 8 Uhr statt. Da beide Vereine über gute Kräfte verfügen, dürfte ein schöner Sport zu erwarten sein. Interessenten sind herzlichst willkommen. m.

Amateurboxklub Laurahütte.

Von nun ab finden die Trainings jeden Freitag in der Zeit von 8—10 Uhr in der Gemeindeturnhalle an der Schule Kosciuszki (ul. Szkolna) statt. Sportler, die noch dem Verein fernstehen, können bei den Trainigs um ihre Aufnahme bitten

Sämtliche Zuschriften an den Verein sind an nachstehende Adresse zu richten: A. Matyssek, Siemianowice, ul. Bytomska 2. m.

Jugendkraft Siemianowitz.

Freitag, den 17. April, Mannschaftsabend im Vereinslokal Drenda. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Sonntag, den 19. d. Mts., Freundschaftsspiel der 1. und 2. Mannschaft gegen „J. K. Vorwärts" in Königshütte. m.

Schiedsmänner der Gemeinde Siemianowitz.

Auf vielseitigen Wunsch veröffentlichen wir die Namen der Schiedsmänner der einzelnen Bezirke in der Gemeinde Siemianowitz. Bezirk 21: Schiedsmann: Johann Pyttel, ul. Parkowa 14; Stellvertreter: Simon Bednorz. Dem Bezirk obliegen nachstehende Straßen: ul. Bytomska, Michalkowicka, Gornicza, Wenglowa, Kosciuszki, Ogrodowa, Parkowa, Dombrowskiego, Pulawskiego, Staszyca, 3. Maja, Krotka, Barbary, Pocztowa, Wilsona und Plac Wolnosci. Bezirk 22: Schiedsmann: Schweda, Leiter der Schule Jagiele; Stellvertreter: Paul Anderski. Dem Bezirk obliegen nachstehende Straßen: ul. Sobieskiego, Browarowa, Lignia, Florjana, Szkolna, Jagiellonska, Kopernika, Koscielna, Jadwigi, Karola Miarki, Sienkiewicza, Katowicka und Richterkolonie. Bezirk 23: Schiedsmann: Smosna, Lehrer; Stellvertreter: Kazimierz Dobyasz. Dem Bezirk obliegen nachstehende Straßen: ul. Stabika, Wandy, Korfantego, Pawel Smielowskiego, Miczkiewicza, Smentarna, Polna, Piaskowa, Slowackiego, Kilinskiego, Myslowicka, Pszczelnica, Boczna und Dominum. Bezirk 24: Schiedsmann: Kowalik; Stellvertreter: Johann Korfanty. Dem Bezirk obliegen nachstehende Straßen: ul. Szeflera, Dworcowa, Halera, Piastowska, Matejki, Fabryczna, Glowackiego, Pilsudskiego, Knoffschacht und Georgshütte. m.

Schlechte Lohnzahlungen.

Die Löhne der Arbeiter in den verflossenen 14 Tagen waren sehr gering. In den meisten Fällen bekamen die Arbeiter nur leere Lohnbeutel in die Hand. Am schlimmsten betroffen werden dadurch die Hausfrauen, die ohne jegliche Geldmittel den Haushalt bestreiten müssen. Wie lange noch? m.

Mitgliederversammlung des St. Agnesvereins Laurahütte.

Am Dienstag, den 14. April, abends 8 Uhr, hielt der St. Agnesverein an der Antoniuskirche Laurahütte im Generlichschen Saale eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach der üblichen Begrüßung gab die Vorsitzende die Tagesordnung bekannt. Hochwürden Pfarrer Scholz hielt einen lehrreichen Vortrag, der von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt wurde. Hierauf schritt man zur Besprechung des Muttertages, welcher am Sonntag, den 17. Mai im Generlichschen Saal gefeiert werden soll. Die Vorarbeiten wurden einer besonderen Kommission übergeben, Hochwürden Pfarrer Scholz dankte allen denen, die zum guten Gelingen der letzten Wohltätigkeitsaufführung beigetragen haben in recht herzlichen Worten.

Für die Mitglieder wird am Mittwoch, den 22. April, abends 8 Uhr im Generlichschen Vereinszimmer ein Teeabend mit diversen Ueberraschungen veranstaltet. Nach der Einkassierung der Beiträge trug ein Vereinsmitglied ein schönes ernstes Gedicht vor. Mehrere Lieder wurden weiterhin gesungen. Nach Erschöpfung der Tagesordnung blieb man noch eine geraume Zeit in Unterhaltung zusammen. Nach Absingen des Vereinsliedes, schloß die Vorsitzende die Sitzung. m.

Generalversammlung des St. Cäcilienvereins an der Antoniuskirche.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Cäcilienvereins an der St. Antoniuskirche findet am Montag, den 20. April im Generlichschen Vereinszimmer statt. Da auf der Tagesordnung recht wichtige Punkte stehen, wird um zahlreichen Besuch gebeten. Beginn abends 8 Uhr. Nach der Versammlung findet ein gemütliches Beisammensein statt. m.

Geschäftsstenographenprüfung.

=m= An der am 28. v. Mts. stattgefundenen Geschäftsstenographenprüfung der Handelskammer beteiligten sich 17 Stenographen, davon 16 nach dem Einheitssystem und 1 nach Stolze-Schrey. Davon bestanden 15 nach dem Einheitssystem. Bei der vorher in Beuthen stattgefundenen Prüfung bestanden alle 63 Prüflinge, davon 10 aus Polnisch-Schlesien. Die nächste Stenographenprüfung findet im Monat Mai statt. Alle Einheitsstenographen aus Siemianowitz, besonders die, welche an der Höheren Handelsschule in Beuthen, die Abgangsprüfung bestanden haben, werden gebeten, sich an der Geschäftsstenographenprüfung zu beteiligen, und ihre Adresse, Geburtsdaten, Staatsangehörigkeit, möglichst bald an den Bezirksleiter, Lehrer Sonnek, Siemianowice, ul. Wandy 33 zu richten. m.

Alter Turnverein.

=o= Am Freitag, den 17. April d. Js., abends 8 Uhr, hält der Alte Turnverein von Siemianowitz im Vereinslokal seine fällige Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Bericht über die am 12. April d. Js. in Königshütte stattgefundene Kreistagung des 2. Kreises der D. T. in Polen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Vom Wochenmarkt.

=o= Wieder Erwarten ist der Wochenmarkt am Dienstag in Siemianowitz noch ganz gut ausgefallen, obgleich er auf den Tag vor der Lohnzahlung fiel. Der Besuch des Marktes seitens der Käufer war zwar nicht stark, aber regelmäßig. Lebhafter war der Betrieb auf dem Butter- und Eiermarkt und besonders auf dem Fleischmarkt. Auf dem Gemüsemarkt herrschte weniger Betrieb. Auffallend war, daß die Aepfel stark im Preise gestiegen sind, wurde doch für ein Pfund Kochäpfel 1 Zloty und für Eßäpfel sogar 1,40—1,50 Zloty gefordert. Gute Geschäfte wurden auch auf dem Produktenmarkt getätigt, während das Geschäft auf dem Geflügelmarkt recht flau war. Im allgemeinen können die Händler jedoch mit diesem Markt zufrieden sein.

„Freiwillige Feuerwehr".

Am morgigen Freitag, den 17. April findet im neuen Feuerwehrdepot eine wichtige Vorstandssitzung statt, zu welchem die Mitglieder gebeten werden, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Beginn abends 8 Uhr. m.

Kino „Apollo".

Am heute läuft im hiesigen Kino „Apollo" der neueste Rekordfilm: betitelt" „Das frohe Madrit", mit dem weltberühmten Sänger Ramon Novarro, über die Leinwand. Auf der Bühne eine erstklassige Attraktion. Man beachte das heutige Inserat. m.

Schuhmacherzwangsinnung.

=o= Die Schuhmacherzwangsinnung, Sitz Siemianowitz, hält am Sonntag, den 19. April, nachm. 2½ Uhr, im Generlichschen Saale ihre fällige Quartalsversammlung ab. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Druckfehler.

In unserem Bericht über den Teeabend des St. Vinzenzvereins an der Antoniuskirche ist uns ein Druckfehler unterlaufen. Es soll nicht heißen, an der Kreuzkirche, sondern, an der Antoniuskirche. m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 17. April.

1. hl. Messe für verst. Richard Korzus und Kinder.
2. hl. Messe für verst. Karoline Kruczek.
3. hl. Messe für verst. Erwin Potempa.

Sonnabend, den 18. April.

1. hl. Messe für verst. Paul und Hedwig Gamza.
2. hl. Messe für verst. Katharina und Franz Mlynek.
3. hl. Messe auf die Intention der Familie Jurczynski.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Freitag, den 17. April.

6 Uhr: auf die Intention der Familie Buchwald.
6½ Uhr: für verst. Franz und Hugo Tarera.

Sonnabend, den 18. April.

6 Uhr: für verlassene Seelen mit Kondukt.
6½ Uhr: mit Kondukt für verst. Marianne Kaminski.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Freitag, den 17. April.

7½ Uhr: Mädchenverein.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der Geßlerhut in Sicht

Der Landvogt Geßler wurde von Schiller in seinem „Wilhelm Tell" verewigt und er wird noch Generationen mit seinen weisen Anordnungen überleben. Seine „Idee", den Landvogthut ehrerbietig zu grüßen, ist zwar nicht mehr neu, aber sie wiederholt sich immer von neuem.

Nun wird aus Zloczow im östlichen Kleinpolen eine neue erbauliche Geschichte gemeldet, die wirklich verdient, festgehalten zu werden. Der dortige Gymnasialdirektor hat den Schülern und Schülerinnen beigebracht, daß sie den Herrn Starosten, den Bürgermeister und den Garnisonskommandanten auf der Straße und in öffentlichen Lokalitäten zu grüßen haben. Daraus ergeben sich sehr groteske Szenen. Die Schüler und die Schülerinnen kennen die Herren nicht, mit wenigen Ausnahmen natürlich. Ein großer Teil der Schuljugend kommt bekanntlich von auswärts und orientiert sich in den Ortsverhältnissen sehr wenig. Der Direktor hat aber befohlen und die Schüler und Schülerinnen haben zu gehorchen.

Mit dem Bürgermeister und dem Starosten geht die Sache noch halbwegs, denn wenn die Kinder einen besser gekleideten Herrn auf der Straße sehen, so grüßen sie ihn,

in der Meinung, daß das entweder der Bürgermeister oder der Starost ist. Ist es nicht einer, so ist es sicherlich der andere.

Viel schlimmer ist es mit dem Garnisonskommandanten. In Zloczow ist ein Regiment stationiert und die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere ist sehr groß. Auch kommen häufig Offiziere und Unteroffiziere von auswärts, hauptsächlich aber aus Lemberg, weil in Lemberg eine große Garnison ist. Die Kinder orientieren sich in den Rangstufen der Militärpersonen nicht und vermuten in jedem besser gekleideten Offizier und Unteroffizier den Ortskommandanten. Selbst ein besser gekleideter Soldat gilt manchmal als der Garnisonkommandant. Um der Anordnung des Gymnasialdirektors Genüge zu tun, grüßen sie jede besser gekleidete Militärperson. Die Soldaten haben daran ihre Freude und bewundern die „gut erzogenen" Schüler und Schülerinnen.

Die „gute Erziehung" hat aber noch andere Seiten, die einer Komik nicht entbehren. Die Gymnasialschüler fallen hier weniger auf, aber die Gymnasialschülerinnen! Geht da eine schicke Gymnasialmaid auf der Straße und macht einen Knicks vor einem schmucken Soldat. Dieser weiß selbstverständlich von der Anordnung des Gymnasialdirektors nichts und hat auch keine Ahnung, daß der Knicks nicht ihm, sondern dem Garnisonkommandanten gegolten hat. Er betrachtet den Knicks als eine Einladung, die ihm durch das Mädchen auf der Straße gemacht wurde und läßt die Gelegenheit auch nicht vorüberziehen, sondern versucht anzubandeln. Das hat schon vielfach zu unliebsamen Auftritten geführt, und wie der „Kurjer Lwowski" berichtet, haben die Eltern bei dem Gymnasialdirektor interveniert. Der Gymnasialdirektor hält aber an seiner Anordnung fest und begründet das damit, daß es sich hier um ein „neuzeitliches" „schöpferisches" Erziehungssystem handelt, das dem Staate dienlich sein soll.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 14,50: Französisch. 15,30: Vorträge 16,10: Für die Jugend. 16,25: Schallplatten. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert. 23: Vortrag in franz. Sprache.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 15,30: Vorträge. 16,10: Schallplatten. 17,25: Vortrag. 17,45: Stunde für die Kinder. 18,45: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 22,15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 14,40: Vorträge. 15,50: Französisch. 16,15: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Orchesterkonzert. 18,45: Vorträge 20,15: Sinfoniekonzert.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 14,40: Vorträge. 16,35: Schallplatten. 16,45: Konzert. 17,15: Vortrag. 17,45: Stunde für die Kinder. 18,45: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 22,15: Aus Wilna. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

Freitag, 17. April: 7: Funkgymnastik. 7,15: bis 8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,35: Stunde der Frau. 16: Lieder und Gesänge. 16,35: Das Buch des Tages. 16,50: Unterhaltungskonzert. 17,25: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Zum 50. Geburtsag Anton Wildgans. 18: Rundfunkstörungen und ihre Beseitigung. 18,30: Ein Hörbericht. 19: Abendmusik. 20: Seele und Maschine. 20,30: Musik der Operette „Gasparone". 21,30: Konzert. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Reichskurzschrift. 23: Funkstille.

Zur Sprengung der deutschen Wahlversammlung in der Reichshalle

Prozeßsache Pitsch-Niedel vor dem Kattowitzer Gericht — Heftige Zusammenstöße während des Verhandlungsverlaufes

Nach bereits dreimaliger Verhandlung war die Prozeßsache gegen Oberschichtmeister Reinhold Pietsch aus Brynow und den Beamten Fritz Niedel aus Kattowitz vor dem Einzelrichter in Kattowitz erneut angesetzt. Den Beklagten wird schwerer Widerstand gegen Polizeigewalt und Ruhestörung zur Last gelegt. Pietsch und Niedel nahmen am 6. Mai v. Js. an der Wahlversammlung, welche von der deutschen Wahlgemeinschaft in der Reichshalle in Kattowitz einberufen worden ist teil. Kaum, daß der

Versammlungseinberufer mit der Begrüßungsrede begonnen hatte, begann ein großer Lärm, der von einer Anzahl Rowdys hervorgerufen wurde, welche sich in den Saal eingeschmuggelt hatten.

Es wurden Stühle und andere Gegenstände durch den Saal gewirbelt, so daß die bedrohten Versammlungsteilnehmer auf die Straße flüchteten.

Die beiden Beklagten verlangten nach polizeilichem Schutz für die Versammlungsteilnehmer. Durch irgendein Mißverständnis schritt die Polizei an

ihre Festnahme.

Im ersten Moment

wehrte sich Pietsch und Niedel dagegen, auf die Polizeiwache zu gehen.

Die polizeiliche Aufforderung kam auch zu

überraschend, umsomehr, da man die Polizei um Schutz gegen die Uebeltäter angehen wollte, welche die Sprengung der Versammlung vorgenommen hatten.

Die Polizei schritt gegen Pietsch und Niedel ein, weil sie angeblich in ihrer Erregung verschiedene Redensarten gebraucht haben sollen, welche als schwere Beleidigung der Polizei anzusehen waren.

Vernommen wurden zunächst die Zeugen, Polizeibeamter Rozycki und Wachtmeister Konca. Die Aussagen stimmten im wesentlichen überein. Der Verteidiger stellte seinerseits fest, daß Rozycki, welcher bereits einmal vor Gericht aussagte,

abweichende Ausführungen machte.

Wachtmeister Konca erklärte vor Gericht, daß Oberschichtmeister Pietsch folgendes äußerte: „Wir Bürger zahlen Steuern und haben keinen polizeilichen Schutz", ferner „Die Polizei steht da und macht nichts". Niedel soll diese Behauptungen damit bekräftigt haben, indem er sagte „Das ist alles wahr, was der Herr sagt". Wachtmeister Konca sagte dann weiter aus, daß Pietsch, vor allem aber Niedel bei der Aufforderung, sich zur Polizeiwache zu begeben, Widerstand leisteten. Verteidiger Dr. Zioikiewicz machte die Feststellung, daß die

Aussagen der Polizeibeamten angezweifelt

werden müßten. Die Polizeibeamten stellten, nachdem sich der Verteidiger bereits entfernt hatte, Protokollierung und zwar mit der Begründung, daß der Verteidiger den Polizeibeamten Meineid zum Vorwurf mache. Die Verhandlung wurde um mehrere Stunden unterbrochen, da noch einige Belastungs- und Entlastungszeugen geladen wurden. Nach der Pause wurde dem Advokaten zur Kenntnis gegeben, daß auf Antrag der Polizeibeamten seine Behauptung bezüglich der Aussagen der Zeugen zu Protokoll gebracht worden ist.

In der Nachmittags-Verhandlung kam es zu

Zusammenstößen zwischen Richter, Staatsanwalt und den Belastungszeugen einerseits und dem Verteidiger andererseits.

Nach den Aussagen eines weiteren Polizeibeamten tat der Beklagte Niedel bei Aufnahme des Protokolls auf der Wache die Aeußerung „Die Polizei ist feig". Weiter soll Niedel geäußert haben, daß er deswegen nicht zur Wache mitgehen wollte, weil er zur Polizei kein Vertrauen habe.

Der Wächter der Sala „Powstancow" (Reichshalle), Jan Klodziejczyk bemerkte vor Gericht, daß die Polizei dort pflichtgemäß vorgegangen ist. Er hörte verschiedene beleidigende Ausdrücke, so „Polnische Wirtschaft", „Das ist keine Polizei", „Sacharen" usw. Ein herausstürmender Versammlungsbesucher soll einem Polizisten sogar an die Kehle gefahren sein. Es griff hier der

Verteidiger ein, welcher wissen wollte, wo sich der Zeuge mit den Vorschriften für die Polizeibeamten so genau vertraut gemacht habe, wenn er behaupte, daß sich die Polizei trotz der Versammlungsprengung musterhaft verhalten habe.

Da der anwesende Polizeikommissar den Zeugen durch einen Zuruf daran erinnerte, daß er ehemals bei der Polizei tätig gewesen sei, erhob hiergegen der Verteidiger energischen Einspruch. Er verlangt, daß der Zeuge seine Antworten ohne „Souffleur" abgebe und beantragte dann Protokollierung, weil der Zeuge die gestellte Frage nicht klar beantworten konnte.

Der nächste Zeuge, ein Bruder des Kolodziejczyk will den Ausdruck „Polizeibande" vernommen haben.

Vernommen wurden dann zwei Entlastungszeugen und zwar zunächst die

Frau des Abgeordneten Franz.

Sie berichtete über die Vorgänge im Versammlungssaal und dann ihre Beobachtungen auf der Straße.

Pietsch rief „Wo bleibt die Polizei". Er wurde abgeführt und vorher von einem Beamten so heftig geschleudert, daß er stürzte.

Die Zeugin hat nicht beobachtet, ob Widerstand geleistet worden ist.

Zeuge, Glaser Eduard Ligon schilderte ebenfalls die Vorfälle. Da er den Ausdruck „Poler" gebrauchte, protestierte der Anklagevertreter dagegen und verlangte, daß sich der Zeuge des Ausdrucks „Polen" bedienen möge. Pietsch soll überhaupt

keinen Widerstand geleistet haben.

Nach erfolgter Konfrontation und Beantwortung weiterer Fragen beantragte der Anklagevertreter, Einleitung eines zweifachen Verfahrens gegen diesen Zeugen und zwar gleichfalls wegen Widerstand gegen Polizeigewalt und Meineidsverdacht. Der Verteidiger griff auch hier wieder mehrfach ein. Da einer der Polizeibeamten an den Zeugen mehrere Fragen stellte, bemerkte der Verteidiger, daß dies nur durch Richter oder Staatsanwalt, aber nicht durch einen anderen Zeugen erfolgen könne. Dann beantragte er zu Protokoll zu bringen, daß die Aussagen des Ligon nicht ganz genau protokolliert worden sind. Unter Bezugnahme auf die Aussagen der letzten Zeugen machte der Verteidiger

die weitere Feststellung, daß Bürger für ein geringfügiges Vergehen in keinem Falle von einem Polizeibeamten zur Wache geschleppt werden können, wenn sie im Besitz eines Ausweispapieres und zudem gewillt sind, sich auszuweisen.

Es gab hierbei einige Meinungsverschiedenheiten. Schließlich forderte der Verteidiger gleichfalls die

Einleitung des Meineidsverfahrens gegen den Polizeibeamten Rozycki

und zwar gemäß § 240 mit der Maßgabe, daß der Polizeibeamte im Gegensatz zu den gleichfalls unter Eid gemachten Aussagen auf einer der Vorverhandlungen, diesmal wesentlich abweichende Ausführungen gemacht hätte. Es kam hier zu einem scharfen Disput zwischen Richter und Verteidiger. Ersterer erklärte, dem Verteidiger das Wort zu entziehen. Dieser drohte, das Mandat niederzulegen.

Schließlich wurde die Prozeßsache bis zur Durchführung der Meineidsverfahren eingestellt.